



„Wird's eine Komödie oder eine Tragödie?“ Pausengeflüster an Münchner Theatern – vom Kritiker belauscht und notiert.

Foto: Volker Derlath

Alles so'n bisschen modern

Zum Ende der Spielzeit spricht das Publikum – ein Lauschangriff in den großen Münchner Theatern

Neben der Bar, an der Garderobe, auf den Fluren oder im Innenhof kann man es hören, mal laut, meist leise – das gepflegte Pausengespräch. Mit lockerem Geplauder vor und angeregter Diskussion nach der Vorstellung ergibt es selbst ein kleines Schauspiel, unbemerkt und ungehört. Bis jetzt. Denn wir haben gelauscht, belauscht. Und notiert. In Residenztheater, Kammerspielen, Volkstheater – bei allen 28 neuen Stücken dieser Spielzeit. Entstanden ist eine Zitatcollage, ein Saisonrückblick, ein Suchbild. Nicht eine Silbe ist erfunden. Es gilt das gesprochene Wort.

Prolog

Schick siehst du heute aus! – Ja, aber es dreht sich gar keiner um. / Küsst die Hand, gnädige Frau. – Oh, Herr Doktor, lange nicht gesehen. / Haben Sie schon die Nachtkritik gelesen? / Ach, Scheiße, ich hab vergessen, den Computer abzuschalten. / Jetzt geh halt. In zehn Minuten beginnt's, und da unten stehen noch viele Frauen, die auch aufs Klo wollen.

1. Akt

Ich glaub', so voll wird's heute nicht. / Hier ist nie ausverkauft. / Wir waren am Montag hier, da war es auch nicht voll. Furchtbar! Und ins Resi rennen sie wie die Blöden. / Seit der Dorn das übernommen hat, kriegt man kaum noch Karten. / In die Kammerspiele kann man ja nicht mehr gehen. / Etwas G'scheits ist da herein sowieso nicht. Außer die Doris Schade, die ist gut. / Du siehst ja: Nur noch 18-Jährige hier. Wir sind doch die Oldies. / Die machen hier etwas lebendigeres Theater als im Resi, etwas wilder, auch die Klassiker. / Es ist schön, dass sie an beiden Häusern Shakespeare spielen, wobei ich den in den Kammerspielen eindeutig besser finde.

2. Akt

Jetzt lies es dir halt noch durch, damit du weißt, worum es geht. / Wenn sie anfangen, dann werden wir's schon verstehen. / „Plastilin“ – ich weiß gar nicht:

Wird da ständig jemand geknechtet, oder läuft es auf Plastikbombe raus? / Ich gehe nicht nur danach, ob ich ein Stück unbedingt sehen will, sondern ich denke, dass ein breites Spektrum theatraler Bildung nicht schaden kann. Zumal in meiner Position.

Kier. . . Kierek. . . Kierk. . . Kierkegaard – was ist denn das? / Lea Doher, nee, Dea Loher. . . / Weißt du, was ein Inspizient ist? / Dieser Fosse. . . ist das jetzt der Regisseur oder der Autor? / Der Duda spielt wieder mit. Das ist der einzige, den ich kenne. / Ich habe gemerkt: Die Burkhardt, die spielt vier Rollen. Die muss sich einiges merken. / She was a singer, but then went to acting school. And she was also very popular on TV.

Ich bin schon ganz gespannt auf das Stück, ich bin ja auch Ziegenbesitzer. / Guck mal, ein Schlagzeuger ist auch schon da. Diese Bühnenmusiker sind jetzt beliebt. / Das ist ein ganz bekannter Jazz-Pianist. Wie hieß der noch gleich? / Aha, ein Gazevorhang. – Das ist die Dramaturgie des Ausstatters. Der will das so. Vielleicht geht der ja noch weg. – Warst du mal im „Crazy Horse“? Da sieht's genauso aus, die haben da auch so einen Vorhang. – Na ja, wahrscheinlich haben sie hier mehr an. / Meine Erwartungen sind so gering, da kann es nur noch besser werden.

Pause

Lebst du noch? Wir dachten schon, du wärst eingeschlafen. / Mein Sohn hat nichts verstanden, obwohl ich ihm heute Nachmittag vorgelesen habe, worum es geht. / Also, wenn sie dann auch noch betrunken bayerisch schimpfen, dann verstehe ich nichts mehr. / Möchtest du was trinken? – Champagner. / Also, Prost! Auf den Räuber Kneißl! Vielleicht geht's ja heute gut aus?! / Es ist gut, wenn's gut ausgeht. Wir haben gerade diskutiert, wird's eine Komödie oder Tragödie. Wenn's eine Komödie wird, wird's gut. Ich glaub, es wird eine Komödie. / Irgendeiner muss noch sterben. Ich mein, die sterben doch noch, oder?

3. Akt

Und jetzt? Beginnt das Stück wieder von vorn, oder wie? / Dass das alles so'n bisschen modern ist, das finde ich gar nicht schlecht. Aber die Frisur von der Courage, die ist mir zu modisch. / Letztes Mal, da sah sie ganz anders aus, ohne die Perücke. Und da hat sie auch ganz anders gesprochen. Aber auch gut. Die Canonica spricht ja überhaupt sehr gut. / Und die mit ihrem Schweizer Dialekt. Das war doch hervorragend persifliert. / Vor allem die Italienerin war toll. – Wenn's denn eine war. – Natürlich!

Die Kunzendorf. . . das ist ihre Rolle. Und diese Figur! Mit 30, nach zehn Jahren Ehe und zwei Kindern. / Die Uschi Glas, die war ja unglaublich. Dass sie dafür einen Mann gefunden haben. / Ich habe die ganze Zeit auf Hilda gewartet. Aber die kam ja gar nicht. / Und guckt mal, die Frau vom Kreon hieß Eurydike. Kreon und Eurydike. . . Ich dachte immer, es wäre Orpheus und Eurydike.

Habt ihr das gesehen? Die Antigone hat sich's Knie aufgeschlagen bei der Schlägerei! / Die Schauspieler müssen immer mehr Akrobaten sein, und die Sprache verfällt zur Fäkalsprache. / Die Spannung zwischen harter Sprache und Poesie auf der Bühne fand ich sensationell. / Da ist ja gar nichts auf der Bühne, nur diese zwei schrägen Dinger – toll. / Diese Hotellounge mit den Zimmernummern, das war ein Clou. Ohne tieferen Sinn, nehme ich an. Aber nett.

Das würde mich schon interessieren, was sich der Anselm Weber dabei gedacht hat. / Wir dürfen den Walburg nicht unterschätzen. Der ist ja auch Dramaturg. / Das ist eine ordentliche Inszenierung, typisch Dorn, gute Schauspieler. Aber nichts, was einen vom Hocker reißt. / Halt wieder typische Resi-Ästhetik. Das muss es wohl sein, weil er sonst keine 1000 Abonnenten hat. Aber man kann es auch so inszenieren, dass es uns und den Abonnenten gefällt.

4. Akt

Ich kannte „Titus“ nicht und hatte Pro-

bleme, rein zu kommen. Aber es war total aufregend. / Ein Gemetzel! – Tja, du musst dich entscheiden im Leben. Der Goethe hatte sich ja auch gerade von einem Mädchen getrennt, als er das schrieb. – Wenn nur alles ein bisschen lustiger ausgehen würde. / Also, wenn schon Brecht, dann puristisch. / Das war doch nicht der Lessing-Text?! / Was ich mich immer gefragt habe: Ist das wirklich Schiller? Das kann doch nicht sein, mit Patientenverfügung und so. / Das war ziemlich wie das Original. Da ging's auch darum, dass jemand schwul war, um Liebe und Verrat aus Geldgrün.

Was da jetzt zwischen Vater und Sohn war, das habe ich nicht ganz begriffen. / Als der Nathan erzählt hat, wie seine Söhne umgebracht wurden, das fand ich sehr ergreifend. / Schon verblüffend, diesem Mann eine Stunde lang zuzuhören. Das war eher wie ein Hörspiel als wie ein Theaterstück. / Und dann reden sie mit dem Jungen am Telefon und bringen ihn dazu, sich umzubringen, echt heftig. Meine Schwester hat geweint.

Bestürzend! / Greißlich! / Fantastisch! Da müssen wir jetzt doch ein Programmheft kaufen. / Ein banales Stück! / Das kann man doch nicht spielen! / Furchtbar! Eine Zumutung! Wir haben ja schon viel gesehen, aber das ist ja nicht zum Aushalten. / Das war jetzt zum ersten Mal ein Stück, das noch länger hätte dauern können. / Ein schönes Stück. Das wär' doch auch was für meine Eltern, oder? / Also, wer nichts von Theater versteht oder von Kunst oder von irgendwas, der kann da reingehen.

Epilog

Wisst ihr eigentlich, wo dieses Riederling ist? / Hee! Hoo! Mit Regen und mit Wind. . . / Sag mal, wo ist meine Jacke? Hast du meine Jacke? Hatte ich überhaupt eine Jacke dabei? / Das war alles so. . . überraschend. Ich brauche jetzt erst mal einen Schnaps!

Aufgezeichnet von Vasco Boenisch